

AKTIV

kaufmännischer
verband

mehr wirtschaftl. für mich.
in bern.

FOKUS

FOKUSTHEMA

Noch lange nicht ausgelernt!

#marktwärtsteigere

#anschlusslösige

#mechönne

Die passende Weiterbildung

www.wksbern.ch

Unsere nächsten Infotage

12. Januar 2022

16. Februar 2022

16. März 2022

Jetzt anmelden!

WKS ●●●
KV Bildung ●



Auf einmal neu

Die letzten beiden Jahre haben viele von uns zum Reflektieren und Überdenken eingeladen. Die plötzlich andere Realität hat uns tatsächlich vor Herausforderungen gestellt. Wir haben angepasst, überarbeitet, das Beste daraus gemacht. Es hat uns einmal mehr aufgezeigt, wie schwierig es sein kann, bestimmte Gegebenheiten einfach auszuhalten, weder planen noch beeinflussen zu können. Als würden wir auf einer Welle reiten und alles versuchen, um nicht runterzufallen, weil wir sonst in die «Waschmaschine» geraten würden. So ähnlich hat es sich angefühlt, oder? Vielleicht waren es genau diese Gegebenheiten, die uns die Gelegenheit dazu gegeben haben, Situationen bewusst neu zu gestalten und zu kreieren, bewusst zu überlegen, was braucht es noch und was eben nicht mehr.

Auch wir haben uns während dieser Zeit gewandelt und weiterentwickelt. Nach herausfordernden Situationen, aber auch erfreulichen Momenten, ist es nun soweit. Wir freuen uns sehr, Ihnen unsere neue Seminarwebsite zu präsentieren: [kfmv-seminare.ch](https://www.kfmv-seminare.ch)

Wir wünschen Ihnen viel Inspiration für Ihren Berufsalltag, eine besinnliche Weihnachtszeit, einen guten Start ins neue Jahr.

Karin Burkhard
Leiterin Kommunikation
Kaufmännischer Verband Bern

4// «Noch lange nicht ausgelernt»

Seminare 2022

6// Mit den Menschen – für die Menschen

Ursula Marti, Präsidentin
Kaufmännischer Verband Bern

10// Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld

Soziale Inklusion

14// New Work

Von der Umwälzung der
Arbeitswelt

17// wbp-Herbsthalb- tagung 2021

Berufs- und Praxisbildner/innen
im Wandel

18// Arbeitsmarkt im Fokus

Fachkräfteentwicklung

Impressum

Herausgeber:

**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaft. für mich.
in bern.*

Schösslistrasse 29
3008 Bern
info@kfmv-bern.ch
www.kfmv.ch/bern

Redaktion:
Ruedi Flückiger, Karin Burkhard

Layout:
Noe Romano, noeromano.ch

Bilder:
Adobe Stock, Diverse

Erscheinung:
3x jährlich, Auflage 7000 Expl.

Abonnemente:
Nichtmitglieder CHF 10.-

Medienkontakt:
karin.burkhard@kfmv-bern.ch

Druck:
Vogt-Schild Druck

«Noch lange nicht ausgelernt»

TEXT: RUEDI FLÜCKIGER,
GESCHÄFTSLEITER KFMV BERN

Viele aktuelle Themen schwirren uns täglich durch den Kopf: Agilität – Technologie und Digitalisierung – Führung – Gesundheit und Wohlbefinden – Bildungsreformen – Nachhaltigkeit – Resilienz, um nur einige zu nennen. Das eine davon interessiert uns mehr, anderes allenfalls weniger. Aber eines ist uns allen gemeinsam und wir merken es täglich in aller Deutlichkeit: Wir haben noch lange nicht ausgelernt!

Wir alle wissen nicht, wie die Welt in einigen Jahren aussehen wird ...

Wie fühlt sich die «neue Normalität» nach Covid an und wie wird uns die Pandemie weiter beeinflussen? Wie werden wir mit weiteren neuen Technologien umgehen – oder sie mit uns? Hat der Klimawandel Auswirkungen auf unser Berufsleben, und wenn ja, wie bereiten wir uns darauf vor? Es sind wichtige und ganz praktische Fragen, die uns beschäftigen und für die wir Antworten suchen und finden wollen.

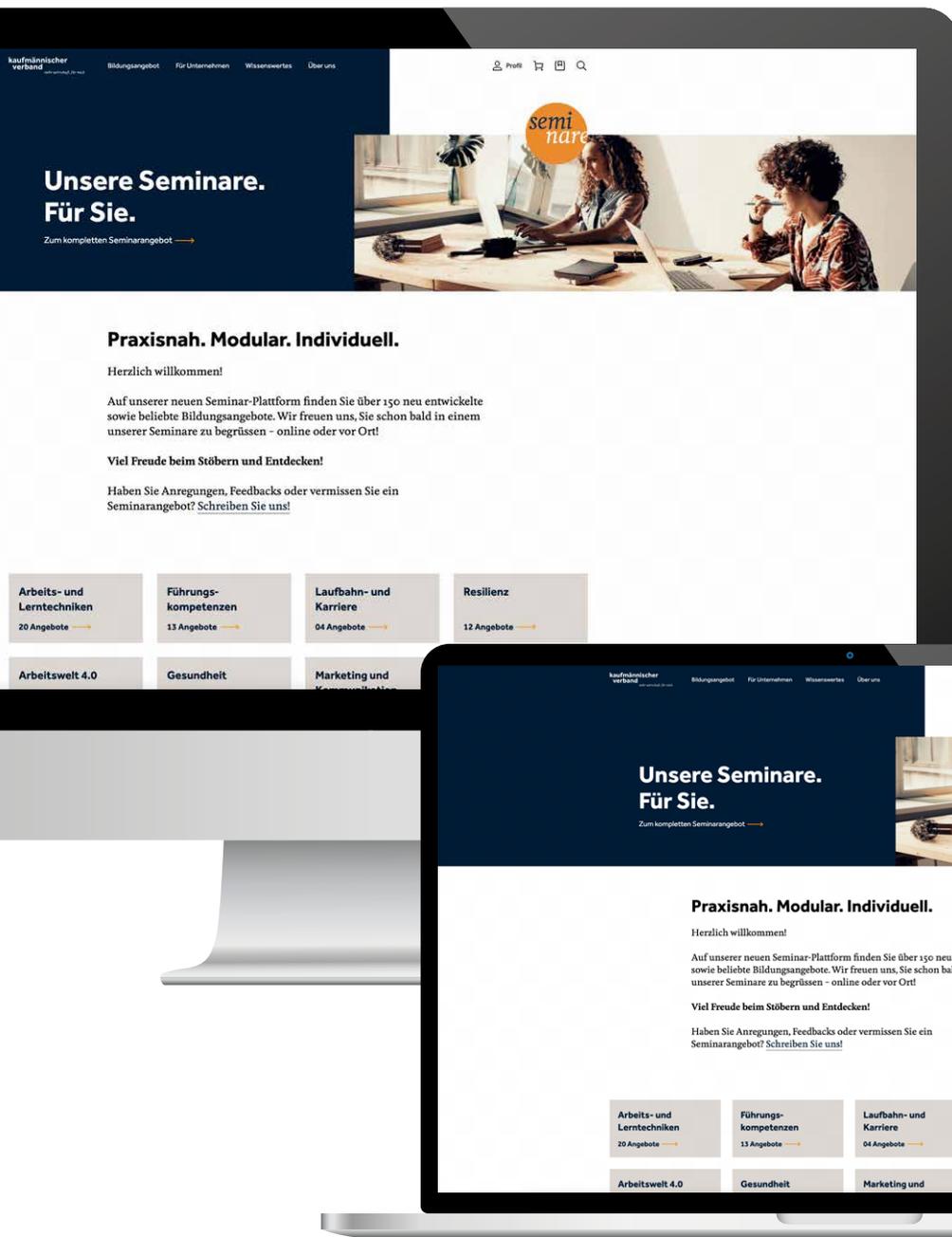
Wir vom Kaufmännischen Verband mögen solche Fragen, wollen unser Denken flexibel halten und stellen uns bestmöglich auf kommende Situationen ein. Wir experimentieren, packen die Chancen, die sich für uns alle aus den Veränderungen ergeben. Wir bilden uns weiter und gehen gestärkt in die nächsten Berufsjahre. Wir setzen laufend neue Arbeitsformen um. Wir werden agiler im Umgang mit neuen Technologien (die Tools dazu stehen bereits seit Jahren bereit, doch erst im Homeoffice haben wir in kürzester Zeit gelernt, wirklich mit ihnen umzugehen und sie einzusetzen). Wir verbessern Prozesse, scheitern

manchmal, lernen aus Fehlern und halten uns auch damit arbeitsmarktfähig.

Die Aus- und Weiterbildung ist seit jeher eine Herzensangelegenheit des Kaufmännischen Verbands. «Noch lange nicht ausgelernt» das Motto unseres stark erneuerten und überarbeiteten Seminarprogramms 2022. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Antworten, Anregungen und Wissen von Menschen aus ganz verschiedenen Bereichen in unsere Angebote zu holen und diese laufend auszubauen. So können wir uns gegenseitig stärken, indem wir eben Antworten suchen und finden, den Austausch ermöglichen, Kontakte knüpfen und Wissen teilen. So bleiben wir alle am Puls der Zeit und das war schon immer unser Versprechen.

Die neue Webseite kfmv-seminare.ch unterstützt dieses Vorhaben – frisch, übersichtlich und einfach zugänglich.

Stöbern Sie darin in Ihren bevorzugten Themen. Sie finden beliebte und neu entwickelte Themen. Unsere Seminare sind bewusst kompakt gehalten. Wir sind der Meinung, dass kurze Lernsequenzen inspirieren und ganz prak-



tisch in den Arbeitsalltag einfließen sollen, fern von jeglichem Leistungsdruck – sondern freiwillig und kollaborativ. Die Seminare gibt es in verschiedenen Formaten. Ob online oder vor Ort – alle Varianten haben ihren Sinn und ihre Berechtigung.

Beschäftigen Sie sich mit der aktuellen Reform der Bildungsverordnung im Detailhandel oder im KV? Möchten Sie endlich wissen, wie Führung auf Distanz gelingt? Liegt Ihnen bei der momentanen Hektik des Arbeitsalltages Ihre Gesundheit am Herzen? Möchten Sie Ihre Kommunikationskenntnisse vertiefen? Die Vereinbarkeit zwischen Beruf und privatem Umfeld verbessern? Es stellen sich viele Fragen und dementsprechend haben wir auch viele

Seminare im Angebot. Und weil es noch so viele weitere Fragen gibt, sind wir bereits jetzt wieder an neuen Themen und freuen uns darauf, auch Ihre Ideen aufzunehmen!

Bei uns sind Sie also genau richtig – eben ganz nach dem Motto «Noch lange nicht ausgeleert».

Wir heissen Sie herzlich willkommen und wir versprechen Ihnen, wir bleiben an den Fragen dran!

PS: Kfmv-Mitglieder profitieren selbstverständlich von Vorzugspreisen.

Mit den Menschen – für die Menschen.

INTERVIEW: FRANZISKA ACKERMANN, LEITERIN CRM & SEKRETARIAT KAUFMÄNNISCHER VERBAND BERN

Ursula Marti wurde an der Hauptversammlung vom 4. Mai 2021 zur Präsidentin des Kaufmännischen Verbands Bern (kfmv Bern) gewählt. Nach einem halben Jahr blicken wir zurück auf die ersten Tage im Amt, fühlen Ursula Marti auf den Zahn und lernen sie von ihrer persönlichen Seite kennen.

Liebe Ursula, im Mai wurdest du einstimmig zur Präsidentin des Kaufmännischen Verbands Bern gewählt. Wenn überhaupt, wie hast du deinen Erfolg in dieser besonderen Corona-Zeit gefeiert?

Die Hauptversammlung wurde über Zoom durchgeführt. So habe ich anstatt mit den kfmv-Kolleg:innen zu Hause mit meinem Mann mit einem Glas Rotwein auf das neue Amt angestossen.

Politiksatiriker Heinz Däpp sagte einst über dich: «Mache was me sött, u nid nume säge was me mues. D' Ursula machts.» Welche Prise Wahrheit steckt in diesem Zitat? Und was dürfen wir uns dabei für den Kaufmännischen Verband Bern erhoffen?

Es ist so, ich packe gerne an. Mich interessieren Organisationen mit ihrem ganzen Gefüge, ihrem Auftrag, ihren Menschen und ich möchte für alle das Beste herausholen. Als Präsidentin bin ich nicht operativ tätig. Meine Aufgabe ist es, gute Rahmenbedingungen für den Geschäftsführer und sein Team zu schaffen, damit sie ihre Arbeit gut erfüllen können. Und natürlich ist es meine Aufgabe, unseren Verband zusammen mit dem Vorstand strategisch optimal auszurichten.

Wie sieht deine Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle Bern und dem Geschäftsführer Ruedi Flückiger aus?

Ruedi und ich kennen uns schon lange und wir haben ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Das erlaubt uns, unkompliziert und sehr zielorientiert zusammenzuarbeiten. Wir haben unterschiedliche Aufgaben, beispielsweise verrete ich den kfmv Bern an den Mitgliederversammlungen des kfmv Schweiz und Ruedi arbeitet eng mit den Geschäftsführenden der anderen

Regionen zusammen. Dabei sprechen wir uns laufend ab. Das ist im Moment besonders wichtig, da wir uns in einer Strukturreform auf schweizerischer Verbandsebene befinden.

Welches sind die grössten Herausforderungen, die der Kaufmännische Verband Bern in den nächsten Jahren zu meistern hat?

Diese Strukturreform ist zurzeit ein Schwerpunkt. Zentrale Aufgaben, die früher beim Dachverband angesiedelt waren, werden neu durch die grossen Regionalverbände geleistet, also auch durch den kfmv Bern. Damit agieren wir näher an den Bedürfnissen der Mitglieder und können die Dienstleistungen verbessern. Das funktioniert so, indem sich die einzelnen Regionen auf bestimmte Angebote konzentrieren und diese über eine gemeinsame Plattform auch den andern anbieten, dies in enger Absprache untereinander.

Was bietet der kfmv Bern an?

Der kfmv Bern hat sich auf das Seminargeschäft spezialisiert, das seit einiger Zeit boomt. Da sind wir richtig gut! Unser Team entwickelt laufend neue Seminare zu aktuellen Themen der Arbeitswelt und bewirbt sie unter anderem mit einem zweiwöchigen Newsletter. Die Seminare stehen den Mitgliedern aller kfmv-Regionen zur Verfügung und werden gerne genutzt. Besonders stolz sind wir auch auf unsere neue Website kfmv-seminare.ch, welche im November online ging und wo die über 150 Angebote ausgeschrieben und gebucht werden können.

Was ändert sich für die kfmv-Mitglieder?

Die Strukturreform spielt sich im Hintergrund ab. Die bisherigen Dienstleistungen für die Mitglieder bleiben bestehen, werden aber aktualisiert und qualitativ verbessert. Eine sichtbare Veränderung ist das neue Magazin «Wir Kaufleute», welches ab 2022 das bisherige «Context» ablöst und sich noch direkter auf die Lebenswelt unserer Mitglieder bezieht.

Was sind weitere Schwerpunkte des kfmv Bern?

Der Kanton Bern steckt in einer Revision der Berufsbildungsorganisation. Hier ist der kfmv

Ursula Marti, Präsidentin kfmv Bern, will den Verband strategisch optimal ausrichten und schafft gute Rahmenbedingungen für eine funktionierende Geschäftsstelle.



Bern für die Berufsgruppen Kaufmann/Kauffrau und Detailhandel ein wichtiger Diskussionspartner. Wir wollen mithelfen, diese Berufe zu stärken und weiterzuentwickeln. Das bedeutet auch, die entsprechenden Berufsschulen zu stärken. Dabei braucht es das richtige Mass an Spezialisierung sowie regionaler Verankerung – das heisst einerseits Konzentration und andererseits Verbreitung. Ein Gegensatz, den es aufzulösen gilt.

Man spürt, die Schulen sind dem Verband wichtig.

Ja, absolut. Der kfmv Bern ist Träger der bernischen KV-Schulen, diese sind Teil unserer DNA. Unser Berufsstand steht und fällt mit der Qualität unserer Schulen. Deshalb ist für mich dieses Engagement – zum Beispiel als Mitglied des Aufsichts- und Verwaltungsrats der Wirtschafts- und Kaderschule WKS – sehr wichtig. Wir unterstützen die Schulen auch bei der Umsetzung der neuen Berufsbildungsverordnungen für die kaufmännischen Berufe und den Detailhandel auf Bundesebene, wo es darum geht, die Berufsbilder zu aktualisieren und die Bildungsgänge an den heute erforderlichen Kompetenzen auszurichten.

Das Leitmotiv deiner Vorgängerin Giovanna Battagliero lautete: «Für Menschen.» Wie lautet dein persönliches Motiv?

Dieser Claim ist fast nicht zu toppen. Auch für mich stehen die Menschen im Zentrum. Die Frage ist wohl, wie man das denn erreichen kann. Das ist nur über Partizipation möglich. Somit erweitere ich das Motto gerne wie folgt: «Mit den Menschen – für die Menschen.»

URSULA MARTI IM FOKUS

Politisch

Ursula Marti war acht Jahre Mitglied des Stadtrats von Bern und Stadtratspräsidentin im Jahr 2012. Seit 2013 ist sie für die SP im Grossen Rat. Sie war acht Jahre Mitglied der Finanzkommission und engagiert sich aktuell in der Staatspolitischen Kommission. Daneben ist auch die Berufsbildung einer ihrer Schwerpunkte. Von 2014 bis 2018 war sie Präsidentin der kantonalen SP.

Beruflich

Ursula Marti ist eidgenössisch diplomierte PR-Beraterin und absolvierte ein MAS-Studium in Coaching nach systemisch-lösungsorientiertem Ansatz. Seit 20 Jahren ist sie Inhaberin eines Büros für Kommunikationsberatung und Coaching, der «wortreich gmbh». Seit Kurzem ist sie zudem Synodalrätin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Privat

Ursula Marti ist im Berner Seeland aufgewachsen und lebt nun seit über 25 Jahren im Berner Länggassquartier. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Ihre Freizeit widmet die Grossrätin zu einem grossen Teil der Politik und diversen ehrenamtlichen Tätigkeiten. Daneben geht sie gerne auf Reisen, ins Kino oder ins Theater, singt in einem Chor, spielt Tennis und sammelt Kochrezepte aus aller Welt.

Mitglieder- vorteile



Eine Mitgliedschaft, die Sie weiterbringt

Der Kaufmännische Verband Bern gestaltet die Berufsbilder im kaufmännischen Bereich und im Detailhandel mit und setzt sich für faire Löhne und Anstellungsbedingungen ein, indem er in relevanten Gremien und Trägerschaften vertreten und Sozialpartner ist. Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie das politische Engagement des kfmv Bern. Solidarität spielt hier eine wichtige Rolle. Doch auch Sie sollen weiterkommen. Deshalb unterstützt der kfmv Bern seine Mitglieder in ihrer beruflichen Laufbahn.

Als Mitglied profitieren Sie von folgenden Beratungsdienstleistungen:

- kostenlose arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Auskünfte
- kostenlose Lohnberatung
- kostenlose Jugendberatung
- Arbeitszeugnis-Check
- Bewerbungsdossier-Check
- Laufbahn- und Karriereberatung*
- Weiterbildungsberatung*

Ihre Mitglieder-
vergünstigungen:



Vergünstigungen bei ausgewählten Partnern runden die Mitgliedschaft. So profitieren Mitglieder unter anderem von bis zu 20 Prozent Rabatt auf dem Seminarangebot, können Reka-Cheks zu Vorteilsbedingungen beziehen (pro Jahr und Mitglied 500 Franken à 10 Prozent) oder gehen günstiger ins Kino (4 Eintritte pro Jahr von ProCinema für 15 statt 19 Franken). Sie möchten mehr über alle Mitgliedervorteile erfahren? Auf unserer Website finden Sie alle aktuellen Angebote.

Haben Sie Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft? Bitte zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Wir sind per Mail unter info@kfmv-bern.ch oder telefonisch von Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 17 Uhr für Sie erreichbar.

*eine Stunde pro Jahr kostenlos, Folgeberatungen 90 Franken pro Aktivmitglied, CHF 40 pro Jugendmitglied

ERFOLG BEGINNT AN DER BFB

www.bfb-bielbienne.ch

FINANZ- UND
RECHNUNGSWESEN

MARKETING
UND VERKAUF

FÜHRUNG UND
TECHN. KAUFLEUTE

PERSONALWESEN UND
SOZIALVERSICHERUNGEN

Noch lange nicht ausgelernt.

kfmv-seminare.ch

Jetzt
neu!

Über 150 Seminare für Sie.
Vor Ort und online.

kaufmännischer
verband

mehr wirtschaft. für mich.
in bern.

Dank dem Rossfeld arbeite ich heute im ersten Arbeitsmarkt

**INTERVIEW: JUDITH URFER, LEITERIN
MARKETING STIFTUNG SCHULUNGS-
UND WOHNHEIME ROSSFELD**

Die Stiftung Rossfeld bildet Jugendliche mit einer Beeinträchtigung zu kaufmännischen Fachkräften aus. Während ihrer Ausbildung profitieren sie vom modularen Ausbildungskonzept, der individuellen Förderung und von Coachings. Ein Gespräch mit Silvan Hunkeler über gelungene Integration.



Foto: Peter J. Waldis

Silvan Hunkeler am Arbeitsplatz beim Stadtplanungsamt der Stadt Bern – die Anstellung verdankt er einem Praktikum.

Herr Hunkeler, wenn Sie an Ihre Ausbildungszeit im Rossfeld zurückdenken, woran erinnern Sie sich gerne?

An die ersten paar Wochen, in denen ich die Ausbildung begann. All das Neue, weg von zu Hause, die Genugtuung, dass ich diese Herausforderungen meistern kann. Es war eine strenge Zeit mit Schule und Arbeiten, aber ich habe es geschafft.

Im letzten Ausbildungsjahr haben Sie ein externes Praktikum absolviert. Wie war das für Sie?

Zu Beginn habe ich mich geweigert, ein Praktikum im ersten Arbeitsmarkt zu machen, weil ich es mir nicht zugetraut habe. Dank der Unterstützung vom Rossfeld wagte ich den Schritt und konnte die Balance zwischen der Arbeit bzw. Schule und meiner Gesundheit halten, sogar so gut, dass ich ein zweites Praktikum in Angriff nahm.

Was nehmen Sie von den externen Praktika mit?

In den zwei externen Praktika habe ich viel gelernt. Ich habe es geschätzt, dass individuelle

Anpassungen möglich waren, zum Beispiel beim Arbeitspensum, wenn Arbeitsweg, Arbeit, Schule und Prüfungsvorbereitungen meiner Gesundheit zeitweise zu viel abverlangten. Das hat mich entlastet.

Schildern Sie uns bitte Ihre momentane Arbeits- und Lebenssituation.

Mein zweites externes Praktikum absolvierte ich in der Präsidialdirektion der Stadt Bern. Ich bekam nach meinem erfolgreichen eidgenössischen Abschluss als Kaufmann EFZ eine befristete Anstellung und schliesslich eine Festanstellung beim Stadtplanungsamt der Stadt Bern. Ich arbeite 40 Prozent als administrativer Mitarbeiter und wohne selbstständig in einer 2,5-Zimmer-Wohnung in Bern.

Was ist Ihnen besonders wichtig?

Das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Erholung. Und dass ich im ersten Arbeitsmarkt arbeiten kann!

EINE BEREICHERUNG FÜR ALLE BETEILIGTEN – PARTNERBETRIEBE GESUCHT

Die Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld bildet Jugendliche mit Beeinträchtigungen aus. Die Lernenden besuchen die Berufsfachschule WKS KV Bildung in Bern und erwerben ihr Praxiswissen im Rossfeld und im ersten Arbeitsmarkt. Die halbjährigen Praxiseinsätze unterscheiden sich je nach Ausbildungsprofilen (EBA, EFZ). Die Stiftung arbeitet mit über 20 Partnerbetrieben in der Region Bern zusammen und sucht laufend neue Praktikabetriebe. Möchte Ihr Arbeitgeber oder Ihr Betrieb die Inklusion junger Menschen unterstützen? Dann freut sich David Drsek, Leiter Arbeiten, auf Ihre Nachricht.

Tel. 031 300 02 40 oder david.drsek@rossfeld.ch

«Ich profitiere vom Rossfeld-Netzwerk»

Fachpersonen der Stiftung Rossfeld beraten neu auch externe Lehrpersonen und Bildungsstätten in allen Fragen der Integration. Ziel des Supports: Auch Jugendliche mit Unterstützungsbedarf sollen den Unterricht besuchen können. Dario Fischer, Berufsmaturand an der WKS KV Bildung in Bern, erklärt das ausbildungsunterstützende Angebot.



Dario Fischer (rechts im Bild) absolviert die kaufmännische Berufsmatur mit Unterstützung der Stiftung Rossfeld.

Herr Fischer, was bedeutet Inklusion für Sie?

Durch meine körperliche Behinderung habe ich physische Einschränkungen und bin auf Unterstützung im Alltag angewiesen. Unter Inklusion verstehe ich, dass alle so auf- und angenommen werden, wie sie sind. Der Mensch zählt, nicht die Behinderung.

Sie haben die Lehre als Kaufmann EFZ diesen Sommer erfolgreich abgeschlossen. Inwiefern hat Sie die Stiftung Rossfeld dabei unterstützt?

Ich habe insbesondere vom Rossfeld-Netzwerk profitiert, das mir u. a. verschiedene Praktika im ersten Arbeitsmarkt ermöglichte, z. B. bei der Schweizerischen Post, der Mobiliar und zuletzt bei der Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern.

Inwiefern nehmen Sie die ausbildungsunterstützenden Angebote der Stiftung Rossfeld in Anspruch?

Am Arbeitsplatz und während des Unterrichts bin ich auf Unterstützung angewiesen. Vom Rossfeld-Team erhalte ich alles aus einer Hand: Eine Ergotherapeutin berät mich bei der Beschaffung von Arbeitshilfsmitteln. Vor dem Unterricht hilft mir eine Begleitperson z. B. die Schulsachen parat zu machen, unterstützt mich in den Pausen und coacht mich, wenn adminis-

trativer Support nötig ist. Das Rossfeld vermittelt bei Bedarf auch zwischen Schule, IV und Lehrpersonen. Das entlastet mich.

Heute arbeiten Sie als SAP-Supporter im ersten Arbeitsmarkt, absolvieren daneben die Berufsmatur II und sind sportlich aktiv. Wie gestalten Sie Ihren Alltag?

Während der Woche wohne ich zusammen mit anderen jungen Menschen mit Beeinträchtigungen in einer Wohngruppe im Rossfeld. Viele davon sind noch in Ausbildung. Neben dem Berufsmatur-Unterricht löse ich an zwei halben Tagen als SAP-Supporter bei der Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern PC-Probleme. Dabei coache ich auch andere Lernende. Und als Ausgleich spiele ich einmal in der Woche Powerchair-Hockey.

Im Sommer 2023 schliessen Sie die kaufmännische Berufsmatur ab. Welche beruflichen Pläne haben Sie?

Zuerst fokussiere ich mich auf den erfolgreichen Abschluss. Später folgt vielleicht eine Weiterbildung an der Fachhochschule. Ich interessiere mich für Informatik und die Arbeit am PC. Wer weiss, vielleicht ergibt sich in diese Richtung etwas Interessantes?

Seit über 60 Jahren fördert und unterstützt die Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld die persönliche, schulische und berufliche Integration. Sie bildet Menschen mit einer körperlichen Behinderung, einer Sinnesbeeinträchtigung, mit Lernschwierigkeiten, ADHS oder Autismus zu kaufmännischen Fachkräften (EBA, EFZ, PrA) aus. Mit gezielter Förderung werden Betroffene auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet. Neu beraten und entlasten die Fachpersonen der Stiftung auch externe Lehrpersonen und Bildungsstätten in allen Fragen der Integration. Ziel des Supports aus dem Rossfeld: Auch Jugendliche mit Unterstützungsbedarf sollen den Unterricht an einer weiterführenden Schule (z. B. Handelsschule, Gymnasium, Fachmittel- oder Berufsmaturitätsschule) besuchen können.

www.rossfeld.ch/ausbildungsunterstuetzung

Weitere Informationen und Erklärvideo: www.rossfeld.ch/berufsbildung

«In der Stiftung Rossfeld gibt es enorm viel Expertise und Engagement»

Die Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld Bern fördert und unterstützt die berufliche und persönliche Integration von Menschen mit einer körperlichen Behinderung. Wir bieten eine breite Palette von Leistungen an und arbeiten in unseren Fachteams interdisziplinär. Wir verstehen uns als Dienstleister, Interessenvertreter und Kompetenzzentrum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit körperlicher Behinderung.
www.rossfeld.ch

INTERVIEW: ROLF MARTI

Die Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld – eine Institution für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung – erhält auf Anfang 2022 eine neue Direktorin. Wie sieht Giovanna Battaglio ihre künftige Rolle? Welche Vision hat sie?

Beginnen wir mit drei Sätzen, die Sie bitte vervollständigen. Mit der Stiftung Rossfeld verbindet mich...

...meine bisherige Funktion an der WKS KV Bildung Bern. Die Lernenden des Rossfelds besuchen an der WKS den Berufsfachschulunterricht. Zudem kenne ich Menschen, die im Rossfeld lebten oder zur Schule gehen.

Ich freue mich auf meine neue Funktion, weil...

...ich in dieser renommierten Institution täglich mit hochkompetenten Mitarbeitenden dazu beitragen kann, Menschen mit Beeinträchtigung ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

An meinem ersten Arbeitstag werde ich...

...die Atmosphäre aufsaugen, den Austausch mit Mitarbeitenden und Bewohnenden suchen und auskundschaften, wo es den besten Espresso gibt... (lacht).

Sie waren bisher im Sozialversicherungsbereich und im Berufsbildungsbereich tätig. Der optimale Background für Ihre neue Funktion?

Ich habe mir durch meine Tätigkeiten viel Wissen zu Themen angeeignet, die das Rossfeld betreffen – beispielsweise bezüglich IV-Finanzierung, KV-Reform oder digitale Transformation. Als Juristin und ehemalige Politikerin kenne ich zudem die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen und bin breit vernetzt.

Trotzdem sind Sie eine Art Quereinsteigerin.

Ja. Ich bin Anwältin und Generalistin mit vielen Bezugspunkten zum Rossfeld. Aber ich weiss,

dass im Rossfeld enorm viel Expertise und Engagement vorhanden ist, auf das ich zurückgreifen werde. Ich bin es gewohnt, mit Menschen aus unterschiedlichsten Berufen gemeinsam Ziele zu erreichen.

Das Rossfeld ist Wohn-, Schul-, Arbeits- und Therapieort zugleich. Vor welchen Herausforderungen steht die Institution?

Ich sehe fünf Herausforderungen, die ich auch als Chance betrachte. Erstens: Der Wechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung im Kanton Bern. Er bedeutet, dass das Rossfeld die Attraktivität seiner Angebote gerade im Bereich Wohnen weiter stärken muss. Zweitens: Die Schwere der körperlichen Beeinträchtigungen unserer Bewohnenden stellt zusätzliche Ansprüche an die Infrastruktur und Pflegeleistungen. Drittens: Im Kanton Bern sind die Sonderschulen neu Teil der Volksschule, wodurch Zuständigkeiten und Verfahren ändern. Wir wissen noch nicht, was das für die Bedarfsplanung in unserer Schule bedeutet. Viertens: Die Digitalisierung erleichtert Menschen mit Beeinträchtigungen die Teilhabe an der Gesellschaft. Sie macht aber auch gewisse Tätigkeiten des Rossfelds überflüssig. So müssen wir neue Arbeitsfelder finden. Fünftens: Die neue Wohnsiedlung im Quartier ist eine Chance, Inklusion und Vernetzung voranzutreiben.

Welche Vision haben Sie für das Rossfeld?

Das Rossfeld hat seine Stellung als überregionales, innovatives und vernetztes Kompetenzzentrum mit attraktiven Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen gestärkt. Es ist eine attraktive Arbeitgeberin und ein Begegnungsort im Quartier, an dem Neues entstehen kann.



Giovanna Battagliero, Direktorin der Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, über ihre Rolle und Vision für die Institution.

Giovanna Battagliero (46) ist patentierte Fürsprecherin. Sie war Geschäftsleitungsmitglied des Bundesamts für Sozialversicherungen, Präsidentin des Aufsichts- und Verwaltungsrats WKS KV Bildung, Präsidentin des Kaufmännischen Verbandes Bern und ist Vizepräsidentin des Vereins Wohnenbern, Mitglied des Genossenschaftsrats Band-Genossenschaft sowie Co-Präsidentin der Tourismusorganisation Bern Welcome. Als Politikerin vertritt sie die SP im Berner Stadtrat und im Grossen Rat des Kantons Bern.

KARRIEREKICK!

Berufsbildnerkurse
Detailhandel
Eventmanagement
Führung & Management
Gesundheitswesen
Handelsschule
Höhere Fachschule für Wirtschaft
Immobilien
Informatik & Digitalisierung
(Online-)Marketing,
Verkauf & Kommunikation
Personalwesen
Rechnungswesen
Recht
Sozialversicherungen
Sachbearbeiterlehrgänge
& eidg. Fachausweise
Technik

Ihre Weiterbildung beim führenden Bildungsanbieter im Berner Oberland!



Infoabende



wst.ch
033 225 26 26

wirtschaftsschule
thun



New Work – Von der Umwälzung der Arbeitswelt

INTERVIEW: LILLY TORIOLA, KOMMUNIKATIONSVERANTWORTLICHE WIRTSCHAFTSSCHULE THUN

Die Arbeitswelt befindet sich im Wandel, die klassische Karriere hat ausgedient. Heute sind neue Formen von Arbeit gefragt mit mehr Partizipationsmöglichkeiten, Flexibilität und flachen Hierarchien. «New Work» ist ein Megatrend, dem sich Unternehmen in Zukunft kaum entziehen können.

Daniel Gobeli ist Rektor der Wirtschaftsschule Thun und Dozent für Strategisches Management an der Universität Bern sowie der Berner Fachhochschule

Daniel Gobeli, was verstehen Sie unter dem Begriff «New Work»?

«New Work» ist kein neuer Begriff, sondern wurde bereits vor über 40 Jahren vom österreichisch-amerikanischen Sozialphilosophen Frithjof Bergmann als eine Art Gegenmodell zum klassischen Kapitalismus entwickelt. Daraus sind in den letzten Jahren zahlreiche Modelle und Ansätze entstanden wie Holocracy, Sociocracy, Agilität, Remote Work und viele mehr. New Work umfasst heute ein Sammelsurium an Begriffen und wird mitunter auch unterschiedlich definiert. Im Kern geht es jedoch immer darum, mit neuen Formen von Arbeit Talente anzuziehen, diese zu fördern und an das Unternehmen zu binden. Mit New Work bewegen wir uns weg von der klassischen Lohnarbeit, wo Tätigkeiten nach strikten Vorgaben des Vorgesetzten erfüllt werden. Es geht darum, Hierarchien abzubauen, Denksilos aufzubrechen, den Arbeitnehmenden sehr viel mehr Entscheidungsmöglichkeiten und Flexibilität einzuräumen, eine Vertrauens- und Lernkultur aufzubauen.

Wieso hat das Konzept von New Work in den letzten Jahren so stark an Attraktivität gewonnen?

Die Digitalisierung, der globale Wettbewerb – und nicht zuletzt die Pandemie als Beschleuniger – haben unsere Arbeitswelt radikal verändert. Die Bedürfnisse von jüngeren Arbeitnehmenden an die Arbeitswelt sehen heute ganz anders aus als noch vor 20, 30 Jahren. Der klassische Karriereweg hat für viele ausgedient. Stattdessen rückt die Sinnfrage in den Vordergrund: Was, wie und wo ich arbeite, spielt heute eine weitaus grössere Rolle. Unternehmen brauchen deshalb neue Formen von Arbeit, um als Arbeitgeber attraktiv und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Wie setzt man neue Arbeitsformen als Unternehmen erfolgreich um?

Der Übergang zu New Work ist eine grosse Herausforderung. Von einem Tag auf den anderen



beispielsweise Holocracy nach Lehrbuch zu leben ist kaum möglich. Wichtig ist deshalb, dass Modelle auf die eigenen Bedürfnisse adaptiert werden und im Alltag praktikabel sind. Ein weiterer wichtiger Faktor ist Zeit. Alle Veränderungen brauchen Zeit und Geduld. Wer New Work erfolgreich leben will, muss sich bewusst sein, dass man sich auf einen Weg begibt. Das erfordert eine Vision und ein klares Commitment von der Führung, ansonsten verkommt das Ganze zu einem rhetorischen Mobilmachungsversuch. Entscheidend ist bei New Work zudem das Mindset. Nicht nur Organisationen, sondern auch die Menschen müssen anders unterwegs sein.

Was bedeutet das konkret?

Unter Mindset versteht man die Haltung und Einstellung eines Menschen. New Work hat sehr viel mit einer neuen Haltung zu tun. Geht man Dinge mit einem «Fixed Mindset» an, betrachtet man sie als gegeben und nicht veränderlich. Bei New Work streben wir ein «Growth Mindset» an, wir betrachten Herausforderungen und Probleme also als Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und daran zu wachsen. Haltungen zu ändern ist jedoch etwas vom Schwierigsten. Es braucht deshalb Botschafter:innen, die vorleben, dass Veränderung etwas Lustvolles, Positives sein kann und ein Team mitreißen können.

NEW WORK

Wer Menschen für die neue Arbeitswelt fit macht, muss sie befähigen, flexibel auf die Herausforderungen des Berufs und den rasanten gesellschaftlichen Wandel zu reagieren. Dies ist schwierig, wenn Schulen ausschliesslich Wissen vermitteln. Vielmehr müssen angehende Berufsleute lernen, mit der täglichen Informationsflut umzugehen, ihr Fachwissen à jour zu halten und sich in der oft unübersichtlichen digitalen Welt zurechtzufinden. Um moderne Zusammenarbeitsmodelle sinnvoll mitzutragen, sind kommunikative Fertigkeiten - am besten in mehreren Sprachen - unerlässlich.

Mit den neuen Grundbildungen ab Sommer 2022 wird das Wissen keinesfalls vernachlässigt. Es bildet die Grundlage für jede Handlung. Doch mit der konsequenten Handlungsorientierung rücken die genannten Kompetenzen vermehrt in den Vordergrund und schaffen die Basis für das künftige Arbeitsleben.

bsd. Bern, Ursula Stauffacher

«WIR TUN, WAS WIR LEHREN»



Andrea Hofmann ist Vizedirektorin und Transformationsmanagerin bei der WKS KV Bildung.

Damit sich neue Arbeitsformen in einem Unternehmen etablieren können, braucht es ein entsprechendes Mindset, sagt Andrea Hofmann von der WKS KV Bildung.

Interview: Karin Meier

Was bedeutet New Work bei der WKS KV Bildung?

Andrea Hofmann: Im Dialog passende Lösungen finden, die Möglichkeit haben, die eigenen Stärken einzusetzen, sich weiterzuentwickeln und das gezielte Mobilisieren von dezentraler Intelligenz. Das führt zu Tempo, ohne dass die Stabilität vernachlässigt wird. Wir wollen, dass wir als Unternehmen und Menschen fit für die Zukunft werden und bleiben. Wir haben deshalb die Struktur der dualen Organisation ein-

geführt. Wo Schnelligkeit und Anpassungsfähigkeit essenziell sind und viele über das Unternehmen verteilte Kompetenzen eingesetzt werden müssen, haben wir uns neu selbstorganisiert aufgestellt. Das heisst, dass die Mitarbeitenden noch stärker mitgestalten und mitentscheiden. Nebst der passenden Organisationsstruktur und agilen Arbeitsformen braucht es aber auch ein neues Mindset.

Wie kommt man zu diesem neuen Mindset?

Wenn ein Unternehmen möchte, dass sich die Haltung der Mitarbeitenden verändert, muss es ihnen dafür gute Gründe aufzeigen und sie beim Mindshift begleiten. Wir haben deshalb eine Lernwelt kreiert, die an die bestehende Organisation anknüpft und wo unsere Mitarbeitenden Erfahrungen mit dem Neuen machen und sich entwickeln können.

Wie profitieren die Lernenden und die Teilnehmenden der Weiterbildung von diesem Mindshift?

Wir tun, was wir lehren, und wir lehren, was wir tun. Unsere Erfahrungen in der Unternehmensentwicklung fliessen zum Beispiel in der HFW oder den neu entwickelten Bildungsangeboten der Smart Economy ein. Und Lernende in der Grundausbildung integrieren wir sogar direkt in unsere Organisation.

SO WERDEN SIE FÜR NEW WORK FIT

Die WKS KV Bildung und die KV Business School Zürich haben die modular aufgebaute SkillBox entwickelt. Mit ihr können Berufsleute jeden Alters Human, Digital und Meta Skills passgenau erwerben.

[SKILLTRAINER.CH/SKILLBOX](https://www.skilltrainer.ch/skillbox)



TEXT: MERET SCHNEIDER UND PIERRE SCHLUEP, LEITUNG GRUNDBILDUNG BFB WIRTSCHAFTSSCHULE

Wir haben Detailhandelsklassen der BFB Wirtschaftsschule in Biel gefragt, ob und wie sie Aspekte von New Work in ihrem Alltag erleben:

Gibt es in Ihrem Geschäft Freiraum in der Gestaltung der Arbeitszeiten?

«Nein. Gleitende Arbeitszeiten wären gut, da man sich die Arbeit so perfekt einteilen kann. Homeoffice finde ich schlecht, weil man das Zuhause als Rückzugsort hat. Es ist nie gut, Arbeit und Privatleben zu verbinden.» *Jonathan*

«Bei uns ist es so: Am Morgen muss man zwischen 7.00 und 7.30 Uhr im Betrieb sein und anfangen. Und am Nachmittag zwischen 13.00 und 13.30 Uhr. Das finde ich gut.» *Fabio*

«Bei uns macht niemand Homeoffice, weil dies im Verkauf eher schwierig ist.» *Jarina*

Können Sie in Ihrem Geschäft eigene Ideen einbringen und mitgestalten?

«Ich habe immer die Möglichkeit, meine eigenen Ideen einzubringen und werde ernst genommen.» *Esma*

«Ja, ich darf all meine Vorschläge und Ideen mit meinen Teamkollegen teilen. Und auch bei der Dekoration geben sie mir freie Hand beim kreativen Austoben.» *Jarina*

«Ich darf immer meine Ideen einbringen, darf Aktionen selbst ausstellen und ändern.» *Ajsun*

«Manchmal, wenn ich einen Auftrag mit einem anderen Lehrling habe, kann ich auch mitbestimmen. Aber gerade jetzt mache ich einfach meine Arbeit.» *Kaltrina*

«Ich finde, wenn man selbst bestimmen darf, hat man viel mehr Freiheit und steht weniger unter Druck.» *Joël*

«Ja, ich kann in gewissen Arbeiten meine Kreativität einbringen. Das motiviert.» *Chantal*

«Ich als Lernender werde sehr einbezogen in kleinere Entscheidungen. Wir haben immer dienstags eine kleine Sitzung, bei welcher wir Dinge besprechen.» *Nicolas*

«Ja, ich bin verantwortlich für den Shop und die Aktionen, Rabatte usw. Ich kann auch immer Verbesserungsvorschläge machen, und wenn sie gut sind, kann ich diese dem Chef weiterleiten. Das motiviert mich natürlich mega.» *Fabio*

«Ich bestimme keine Arbeiten in meinem Betrieb, habe aber trotzdem Motivation.» *Ismail*

«Ich kann bei einigen Sachen mitbestimmen und Tipps geben, damit es im Geschäft besser läuft. Und ich habe eine eigene Aufgabe, da kann ich alles selber bestimmen.» *Agnes*

«Ja, das habe ich, zum Beispiel in der Gestaltung des Ladens, bei den Dekorationen.» *Anessa*

Wie finden Sie Digitalisierung?

«Für mich ist Digitalisierung in der Schule und im Betrieb gut.» *Daniel*

«An der Arbeit habe ich nicht viel zu tun mit Digitalisierung, und in der Schule könnte man auch wieder etwas weniger ...» *Jenny*

«Bei der Kasse könnte ich es mir ohne Elektronik kaum vorstellen. Auch das Bestellen und Anrufen nicht.» *Joël*

«Ich finde es immer noch ein wenig kompliziert, dass wir den PC so oft benutzen, ich hätte es lieber nur mit Büchern.» *Kaltrina*

«Ich finde Digitalisierung gut, weil man dadurch informierter ist.» *Ismail*

«Bestellen und Kommunizieren geht schneller, aber im System gibt es oft Fehler, das ist schwierig.» *Fabio*

Was sind Ihre Karriereziele? Wie möchten Sie Ihre Arbeit gestalten können?

«Ich könnte Berufsbildnerin oder Filialeiterin werden und mehr im Büro arbeiten und meinen Arbeitsalltag selber gestalten.» *Ariona*

«Ich möchte mich weiterbilden und damit besseren Lohn und auch mehr Freiheiten kriegen.» *Joël*

«Ich möchte gleitende Arbeitszeiten haben.» *Alexia*

«Ich möchte genügend Fachwissen haben und meinen Arbeitsalltag nicht zu kompliziert gestalten.» *Lori*

Berufs- und Praxisbildner/innen im Wandel – wbp-Herbsthalbtagung 2021



Am 2. November 2021 fand die traditionelle Herbsthalbtagung der Fachgruppe wbp – Wir Berufs- und Praxisbildner/innen – bereits zum fünften Mal statt. Die Herbsthalbtagung erfolgte via Live-Stream in die ganze Deutschschweiz und es nahmen insgesamt rund 160 Berufs- und Praxisbildner/innen teil.

Auf die KV-Lehre und die Rolle der Berufs- und Praxisbildner/innen kommen Veränderungen zu. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI hat die KV-Reform im August 2021 verabschiedet. Die neue kaufmännische Grundbildung wird ab Lehrstart 2023 umgesetzt. Diese Ausgangslage bot eine gute Gelegenheit, sich an der wbp-Herbsthalbtagung aus verschiedenen Perspektiven und ganz übergeordnet mit dem Thema Veränderung auseinanderzusetzen.

Einstieg ins Thema bildete ein Interview zwischen Michael Kraft, Leiter Bildung, Kaufmännischer Verband, und Vera Class, nationaler Lead der Fachgruppe wbp, zu den aktuellsten Reform-Informationen. Anschliessend übernahm Pascal Helfer und zeigte einleitend die relevanten Aspekte von Veränderungen auf. Der Referent – ursprünglich Ingenieur mit Weiterbildungen im systemischen Projekt- als auch im

strategischen Personalmanagement – begleitet seit 20 Jahren Führungskräfte, Teams und Unternehmen, wenn es um Veränderungen geht. Er machte gleich zu Beginn deutlich: beim Thema Veränderung geht es nicht einfach nur um Prozesse oder Tools; es geht vor allem um die Veränderungsleistung von Menschen. Auf kompetente und unterhaltsame Art und Weise zeigte er in seinen Ausführungen auf, wie Veränderungsbereitschaft entstehen und gefördert werden kann und weshalb der Dialog dabei unverzichtbar ist. Die Berufs- und Praxisbildner/innen hatten im zweiten Teil Gelegenheit, mittels eines virtuellen Kollaborationstools gemeinsame Lösungsansätze für die kommenden Herausforderungen zu entwickeln und darüber nachzudenken, wie die Beteiligten der Lernendenausbildung auf eine gute Art und Weise auf den Weg ins 2023 mitgenommen werden können.

Die Teilnehmenden waren hochkonzentriert dabei, die Stimmung ausgelassen, die Resultate der Gruppen beeindruckend – frei nach dem Motto «Wir handeln und wandeln»! Rückblickend kann man wirklich sagen: Die KV-Reform kann kommen – wir sind so was von parat!

Weitere Informationen zur Fachgruppe:

www.kfmv.ch/wbp

Neue Webseite:

www.kaufmaennische-grundbildung.ch

Aktuelle Seminare zur KV-Reform:

www.kfmv-seminare.ch



SAVE THE DATE

Die nächste Herbsthalbtagung für Berufs- und Praxisbildner/innen findet am 3. November 2022 statt.

Fachkräfteentwicklung braucht breite politische Allianzen

TEXT: CLAUDE MEIER, DIREKTOR HOTELLERIESUISSE

WWW.HOTELLERIESUISSE.CH

Der Fachkräftemangel ist im Sorgenbarometer der Schweizer Wirtschaft innerhalb von sechs Monaten von Rang 18 auf den Rang 3 geklettert. Dieses im November 2021 veröffentlichte Umfrageresultat mag einige erstaunen, beschreibt jedoch eine sich schon lange anbahnende Herausforderung.



Der Mangel an Fachkräften entsteht hauptsächlich durch die Folgen des demografischen Wandels. Aufgrund der abnehmenden Geburtenrate in den letzten Jahrzehnten in ganz Europa und der kontinuierlich älter werdenden Gesellschaft stehen dem Arbeitsmarkt immer weniger Arbeitskräfte zur Verfügung. Der Produktionsfaktor Arbeit ist eine beschränkte Ressource.

Dank des technologischen Fortschritts und der Digitalisierung können in zahlreichen Wirtschaftsbereichen die Arbeitsprozesse effizienter gestaltet werden. Dies reduziert den Arbeitskräftebedarf einerseits, bringt gleichzeitig auch einen Veränderungsdruck auf die Arbeitgebenden wie Arbeitnehmenden mit sich. Der Bedarf an gewissen Berufsqualifikationen wird massiv steigen: Ingenieurberufe, Treuhandwesen, Technikbereich, Berufe der Informatik oder etwa der Pflege/Humanmedizin und Pharmazie. Demgegenüber werden kaufmännische und administrative Tätigkeiten oder auch Berufe im Handel und Verkauf weiter rationalisiert. Die Entwicklung der kaufmännischen Grundbildung wie auch in den Berufen der Hotellerie und Gastronomie hat sich danach auszurichten.

Keine Schnellschüsse, dafür einen Strauss an nachhaltigen Lösungsansätzen.

Es braucht verschiedenste Massnahmen, um

dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Auf der nationalen politischen Ebene heisst dies etwa:

- ein flexibleres AHV-Rentenalter ermöglichen;
- die Individualbesteuerung endlich einführen;
- Ganztagesbetreuungsangebote für Klein- und schulpflichtige Kinder schweizweit weiter zu forcieren;
- zusätzliche Anreize über die Bildungs- und Finanzpolitik setzen, um insbesondere die niederschwellige Basis- und die berufliche Bildung zu stärken.

Über die Sozialpartnerschaft können zudem gezielt branchenspezifische Lösungen gesucht werden, um ebenfalls einen Beitrag an die Fachkräfteentwicklung zu leisten:

- ich denke hier an Anliegen der Vereinbarkeit von Beruf, Weiterbildung und familiären Verantwortungen;
- auch das Bewusstsein für das «Lebenslange Lernen» kann über Gesamtarbeitsverträge je nach Branche differenziert aber gezielt weiter unterstützt werden.

Ein einfaches Patentrezept, welches umgehend das Problem des Fachkräftemangels entschärft, gibt es nicht. Demgegenüber braucht es einen langen Atem, politischen Willen und breite politische Allianzen von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern und ihren Verbänden, um hier wirklich etwas zu bewegen.

Claude Meier (43) ist Volkswirt, wohnt in der Stadt Bern und ist seit 5 ½ Jahren Direktor von Hotellerie Suisse. In den Jahren 2010-2015 war er als Leiter Zentralsekretariat / Leiter Bildungspolitik beim Kaufmännischen Verband Schweiz tätig.



**EIN ORT
DES LERNENS**

WEITERBILDUNG

bsd.

**WO WEITER-
BILDUNG KEIN
DETAIL IST.**

Berufsfachschule
des Detailhandels

bsd.

Postgasse 66 // 3000 Bern 8
Telefon 031 327 61 11
info@bsd-bern.ch //
www.bsd-bern.ch



Besuchen Sie uns unter
[www.facebook.com/
bsd.Bern](https://www.facebook.com/bsd.Bern)



Blick hinter die Kulisse möglich machen...

Hotellerie, Gastronomie und TourismusWIRTSCHAFT von Bern

- **Hotel Innere Enge Bern** mit Marianne Gauer Zurbrügg & Hans Zurbrügg/Direktion und Inhaber Z&G Hotels, Samstag 11.12.2021, 9.30–11.30 Uhr inkl. Kaffee und Gipfeli.
- **Kursaal Bern** mit Karin & Kevin Kunz/CEO's, Mittwoch 15.12.2021, 18–20 Uhr inkl. Apéro.
- **Bäckerei und Café Hirschi Bern** mit Joël Hirschi, Samstag 18.12.2021, 7.00–9.30 Uhr inkl. starkem Kaffee und Gipfeli.

BerufsbILDUNG von Bern

- **Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern (WKS)** mit Thomas Kölliker/Vizedirektor, Montag 24.1.2022, 18–20 Uhr inkl. Apéro.
- **Hotelfachschule Thun** mit Christoph Rohn/Direktor, Samstag 29.1.2022, 9.30–11.30 Uhr inkl. Kaffee und Gipfeli.

DIVERSITY von Bern

- **Bistro Blue Cat Bern** mit Mentari Baumann/Präsidentin Verein Zurich Pride Festival, und Nik Eugster/Mitglied OK BernPride 2023, Freitag 4.2.2022, 18–20 Uhr inkl. Apéro.

Herzlich willkommen mit PartnerIn, Kindern, FreudInnen
Melde dich JETZT an: hallo@hirschi-dana-meier.ch

Besuch vor Ort kostenlos, mit Zertifikats- und Ausweispflicht.

Herzlichen Gruss von den Möglichmachern
«Dr 3er für Bärn.»

www.hirschi-dana-meier.ch
#möglichmacher #zämewytercho



Joël

Joël Hirschi
Werkstudent E-Banking

Mona

Dolores Dana
Rechtsanwältin/Stadträtin Bern

Claude

Claude Meier
Direktor HotellerieSuisse

Unterstützt von



Spende- aufruf

Wir setzen uns ein – und setzen auf Sie!

Sie haben sich vor vielen Jahren für eine Kaufmännische Lehre oder eine Lehre im Detailhandel entschieden. Damit haben Sie eine gute Wahl getroffen. Doch seit Ihrem Lehrabschluss hat sich in der Ausbildung viel getan. Und der nächste grosse Schritt steht vor der Tür: Ab Lehrbeginn 2022/23 treten **neue Bildungsverordnungen** in Kraft. Unsere Berufe sollen **attraktiv** bleiben und Lehrbetriebe im Wettbewerb um junge Talente stärken.

Ob bei Lehrbetrieben, Lernenden oder Jugendlichen, die sich für einen Beruf entscheiden müssen: Die neuen Bildungsverordnungen lösen – wie dies Veränderungen immer mit sich bringen – Ängste und Unsicherheiten aus. Andererseits eröffnen sie für unsere Lernenden eine **zukunftsfähige Perspektive**.

Damit das KV und der Detailhandel auch weiterhin eine gute Wahl bleiben, will der Kaufmännische Verband Bern die erfolgreiche Umsetzung der neuen Bildungsverordnungen aktiv unterstützen.

Unterstützen auch Sie uns bei dieser herausfordernden Aufgabe! **Dank Ihrer Spende**

- finanzieren wir das kostenlose Beratungsangebot für unseren Nachwuchs,
- bauen wir das Ausbildungsangebot für Berufs- und Praxisbildner/-innen (ehemalige Lehrmeister/-innen) aus,
- ermöglichen wir Lernenden und Lehrabgängerinnen eine vergünstigte Mitgliedschaft beim Kaufmännischen Verband.

Ob 20, 50, 100 Franken oder mehr – mit Ihrer Spende leisten Sie einen Beitrag, dass das KV und der Detailhandel auch in Zukunft zu den meistgewählten Lehren der Schweiz zählen.

Wie können Sie spenden?

Bitte überweisen Sie Ihren frei wählbaren Betrag mit dem Vermerk **“Gönneraktion kfmv Bern”** auf unser Konto:

CH93 0079 0016 9214 7745 7 zugunsten von Kaufmännischer Verband Bern, Schösslistrasse 29, 3008 Bern.

Oder scannen Sie für Ihre Spende den QR-Code in Ihrem E-Finance. Vielen Dank.



**QR-Code direkt in
Ihrem E-Finance
einscannen.**